

www.svof.eu
Sybille van Os-Fingberg
Mundgesundheit braucht Pädagogik
Kleine Schritte - große Wirkung



„Mundgesundheit beginnt mit Beziehung, nicht mit der Zahnbürste."

Ein Beitrag von Sybille van Os-Fingberg

Mundgesundheit von Kindern ist Teamarbeit!

Wenn kleine Kinder mit leuchtenden Augen zeigen, wie gut sie schon Zähne putzen können – dann ist das mehr als Hygiene. Es ist ein Lernmoment, ein Ausdruck von Selbstständigkeit, Vertrauen und guter Begleitung. Genau hier setzt frühkindliche Zahnprophylaxe an: Sie verbindet Gesundheit, Bildung und Beziehung. Denn Kinder lernen am besten dort, wo sie sich sicher und beteiligt fühlen – sei es in der Kita, zu Hause oder beim Zahnarztbesuch.

Die frühe Kindheit ist eine prägende Entwicklungsphase. Neben motorischen, sprachlichen und sozialen Kompetenzen werden hier auch grundlegende gesundheitsbezogene Verhaltensweisen gelernt. Bildungspläne aller Bundesländer führen Gesundheit explizit als Bildungsbereich – nicht nur im Sinne von Prävention, sondern als Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung, Resilienzförderung und Chancengleichheit.

Gesundheitsbildung umfasst mehr als reine Wissensvermittlung. Es geht um Haltung, Beteiligung und das gemeinsame Gestalten gesundheitsförderlicher Lebenswelten. Wenn Kinder erleben, dass sie Verantwortung übernehmen können – etwa beim Zähneputzen oder bei der Auswahl zahngesunder Snacks – stärkt das ihr Selbstwirksamkeitserleben. Und wer sich in seinem Alltag gut begleitet fühlt, ist eher offen für neue Routinen und Verhaltensweisen.

Prävention durch pädagogische Beziehung

Kinder, die frühzeitig lernen, wie wichtig Zahnpflege ist, tragen dieses Wissen und Erleben ein Leben lang mit. Doch um dieses Lernen zu ermöglichen, braucht es mehr als Informationen – es braucht Beziehungsarbeit, Kreativität und pädagogische Zugänge. Kindertageseinrichtungen sind ideale Orte für präventive Mundgesundheit.

Wenn Gruppenprophylaxe als Teil des pädagogischen Alltags verstanden wird, kann sie mit viel Wirkung umgesetzt werden: durch gemeinsame Rituale, altersgerechte Erklärungen, spielerische Materialien und die aktive Einbindung der Kinder. Fachkräfte begleiten diese Prozesse nicht nur organisatorisch, sondern vor allem über Beziehung, Sprache und Vorbildfunktion.

Die Kita als Ort gelebter Gesundheitsbildung

Kinder lernen durch Beobachtung, Wiederholung und aktive Beteiligung. Wenn Zähneputzen nicht als Pflicht, sondern als freudvolles Ritual erlebt wird, wenn Zahnprojekte zum Nachdenken, Erzählen und Forschen anregen, dann wird Gesundheitsförderung zum Bildungsanlass. So kann Zahngesundheit mit Sprache, sozialem Lernen und motorischen Fähigkeiten verknüpft werden – integrativ, kindgerecht und wirksam.

Bewährte kreative Methoden:

- Einsatz von Handpuppen als Identifikationsfiguren und Sympathieträger
- Mitmach-Geschichten zum Fühlen, Spüren und Begreifen
- kleine Zauberkunststücke, um eigene Stärken und Fähigkeiten zu entdecken
- Bewegungsspiele rund um gesunde Ernährung und Aufgaben der Zähne
- unterstützende Erklärvideos, abgestimmt auf die Altersgruppe und für die Eltern- und Erzieheraufklärung

Diese Methoden wirken besonders nachhaltig, wenn pädagogisches Personal gemeinsam mit zahnmedizinischen Prophylaxeteams agiert. Das schafft Vertrauen und stärkt das Netzwerk um das Kind.

Elternarbeit in der Zahnarztpraxis: vom Belehren zum Begleiten

Auch in der Zahnarztpraxis zeigt sich: Der Umgang mit Eltern ist ein zentraler Erfolgsfaktor für kindgerechte Prävention. Viele Eltern bringen Unsicherheiten mit – sei es durch fehlendes Wissen, kulturelle



Zahnpasta zaubern.

Unterschiede oder negative Vorerfahrungen. Andere sind schlicht im Alltagsstress gefangen und überfordert.

Hier sind Gesprächsführung, Empathie und kultursensible Kommunikation gefragt. Pädagogische Werkzeuge wie aktives Zuhören, offene Fragen, Ich-Botschaften oder niedrigschwellige Visualisierungen können helfen, eine partnerschaftliche Gesprächsatmosphäre aufzubauen. Ziel ist es, Eltern nicht zu bewerten, sondern sie zu befähigen.

Konkret bedeutet das:

- stärkenorientierte Ansprache („Was klappt bei Ihnen schon gut?“)
- Anerkennung statt Druck („Viele Eltern erleben das so – Sie sind nicht allein.“)
- Coaching statt Beratung („Angenommen, Sie möchten etwas für Ihr Kind verbessern – was wäre Ihr erster Schritt, was könnten Sie umsetzen?“)
- Alltagstipps statt abstrakter Regeln („Wann wäre ein guter Moment für Sie, um gemeinsam mit Ihrem Kind die Zähne zu putzen?“)
- Einladung zur Zusammenarbeit („Wie kann ich Sie konkret unterstützen?“)

Stimmen aus der Praxis

„Ein kleines Mädchen kam nach mehreren schmerzhaften Kariesbehandlungen zu uns. Die Eltern waren zunächst sehr zurückhaltend – unsicher, beschämt, überfordert. Durch einfühlsames Coaching, unterstützt mit Bildern, kurzen Videos und praktischen Alltagstipps, entstand allmählich Vertrauen. Die Eltern begannen, ihre Rolle neu zu sehen – als Wegbegleiter, nicht als Schuldige. Heute ist die Mundgesundheit ihrer Tochter stabil – und auch bei den beiden jüngeren Geschwistern zeigen sich erste Erfolge. Solche Entwicklungen sind es, die uns jeden Tag motivieren.“

ZMP, Kinderzahnarztpraxis in Rottweil

„Kinder erzählen nach der Zahnzauberstunde begeistert zu Hause – das gibt auch den Eltern Impulse.“

Erzieherin aus Berlin

„Wir dachten anfangs: Zähneputzen – das ist doch Aufgabe der Eltern. Das können wir den Erzieherinnen nicht auch noch aufdrücken. Doch dann hat uns die betreuende Zahnärztin überzeugt, es einfach mal gemeinsam zu versuchen. Und tatsächlich: Inzwischen ist das tägliche Zähneputzen in unserer Kita ein Selbstläufer. Die Kinder gehen ganz selbstverständlich – sogar oft ohne Aufforderung – in den Waschraum und putzen sich die Zähne.“

Kitaleitung Stuttgart

„Ich dachte immer, Milchzähne sind nicht so wichtig. Jetzt weiß ich: Sie sind die Platzhalter für die Zukunft.“

Mutter, Workshopteilnehmerin in einer Zahnarztpraxis

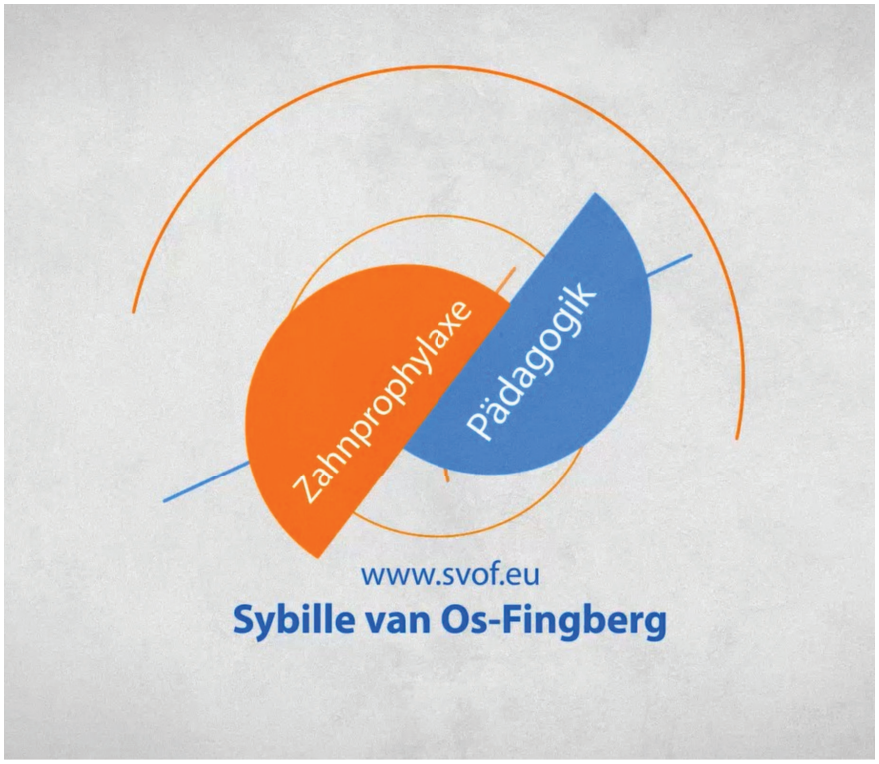
„Ich heiße Zoran und komme aus Serbien. In meiner Kindheit habe ich sehr schlechte Erfahrungen mit Zahnbehandlungen gemacht – so schlimm, dass ich lange gar nicht mit meinen Kindern über Zähne sprechen konnte. Erst durch ein Gespräch mit unserer Zahnärztin und durch ein Aufklärungsvideo, das sie uns empfohlen hat, habe ich einen Weg gefunden, mit meinen Kindern ins Gespräch zu kommen.“

Vater von fünf Kindern, Nürnberg

Vielfalt anerkennen – und als Chance begreifen

In einer pluralen Gesellschaft treffen in Kitas und Zahnarztpraxen Menschen mit unterschiedlichsten Lebensrealitäten, Sprachen und Gesundheitsvorstellungen aufeinander. Für die Gruppen- und Individualprophylaxe bedeutet das: Ein „One-size-fits-all“-Ansatz greift zu kurz. Vielmehr braucht es flexible, kultursensible und lebensweltorientierte Konzepte.

Ein Praxisbeispiel:
In einigen Familien ist der Stellenwert der Milchzähne gering. Statt zu belehren, kann hier ein Perspektivwechsel helfen: Spielerisch lässt sich zeigen, welche wichtige Rolle die Milchzähne für das Sprechen, Kauen und das spätere bleibende Gebiss haben. Eltern erleben sich dabei nicht als defizitär, sondern als aktive Unterstützer der Entwicklung ihres Kindes. Diese Art der Eltern- und Erzieherbildung



ist keine „Zusatzaufgabe", sondern integraler Bestandteil wirkungsvoller Prophylaxe.

Haltung vor Handlung – Pädagogik als Schlüssel

Ob Gruppenprophylaxe in der Kita oder Beratung in der Zahnarztpraxis: Entscheidend ist nicht nur, was wir tun, sondern wie wir es tun. Eine wertschätzende, geduldige und partizipative Haltung entscheidet darüber, ob Kinder sich sicher fühlen, ob Eltern Vertrauen aufbauen – und ob Prävention wirkt.

In meinen Workshops wird schnell deutlich: Fachkräfte in der Gruppen- und Individualprophylaxe bringen enormes Engagement mit. Und oft sind es gerade die pädagogischen Impulse – zu Kommunikation, Beziehung und Methodenvielfalt –, die neue Perspektiven eröffnen und frischen Wind in den Arbeitsalltag bringen.

Fazit: Prävention ist Beziehungsarbeit

Mundgesundheit im Kindesalter braucht Fachwissen – aber vor allem Vertrauen, Beteiligung und interdisziplinäre Zusammenarbeit. Wenn Pädagogik und Zahnmedizin zusammenwirken, entstehen Räume, in denen Kinder mit Freude lernen, Eltern und Erzieher sich ernst genommen fühlen und Prävention nachhaltig wirkt.

Die Verfasserin des Textes pflegte keinerlei wirtschaftliche oder persönliche Verbindung zu den genannten Unternehmen.

HINWEIS *Sybille van Os-Fingberg referiert beim 66. Bayerischen Zahnärztetag. Das ausführliche Programm finden Sie auf den Seiten 12/13.*

Sybille van Os-Fingberg



TIPP: SEMINAR „MUNDGESUNDHEIT BRAUCHT PÄDAGOGIK"

Das dreiteilige Seminar vermittelt praxisnah und kreativ, wie kindgerechte Prophylaxe gelingt – und wie sich Eltern und Erzieher/-innen dabei konstruktiv einbinden lassen. Im Fokus steht eine pädagogische Haltung, die mit kreativen Methoden sowohl die Gruppenprophylaxe als auch den Praxisalltag wirksam bereichert.

Ideal für Zahnärzt/-innen, Fachkräfte in der Gruppen- und Individualprophylaxe, Prophylaxeteams in (Kinder-)Zahnarztpraxen sowie für Kitas – und für alle, die Prävention mit Herz, Verstand und Haltung gestalten möchten.

Termine in Berlin & Tuttlingen (2026)
Mehr Informationen: www.svof.eu

Website:
www.svof.de

SYBILLE VAN OS-FINGBERG, TUTTLINGEN
Zahnmed. Prophylaxereferentin & Gesundheitspädagogin; seit 2013 für die Gruppenprophylaxe sowie in den (Kinder-)Zahnarztpraxen im Teamcoaching als Beraterin/Coach tätig.

Referentin beim 66. Bayerischen Zahnärztetag 2025
Schwerpunkt: Workshops & Seminare zum Themenbereich „Mundgesundheit braucht Pädagogik"

www.svof.eu